



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 12 | NR.4 | APRIL 2018

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

BEGINN DER ARGENTINIEN-MISSION

Am 23. Oktober 1889 kamen die beiden Argentinienmissionare Becher und Löcken mit dem Schiff in Buenos Aires an. Sie schreiben: „Am Mittwoch den 23. Oktober gegen 5 Uhr nachmittags kamen wir nach Buenos Aires. Der Sohn des Herrn Hoppmann (Vertrauensmann des St. Raphaelsvereins) erwartete uns am Hafen und hatte schon in einem spanischen Hotel für ein Unterkommen gesorgt. Wir verließen dasselbe jedoch am folgenden Nachmittag schon wieder, denn man verlangte für diese Zeit nicht weniger als 40 Mark von uns. Die hochw. Patres Redemptoristen, zu denen wir uns noch am Abend unserer Ankunft begaben, hätten uns gerne eine Wohnung angeboten, jedoch haben die guten Patres, wie wir uns selbst überzeugen konnten, nicht einmal selbst in ihrem jetzigen Hause Platz. Nach einiger Zeit werden sie ein anderes beziehen. Am folgenden Tage, dem Feste des heiligen Erzengels Raphael, lasen wir zum ersten Mal nach vierzehntägiger Unterbrechung die heilige Messe und empfahlen recht dringend Gott und diesem heiligen Erzengel unser Anliegen“ (Kleiner Herz-Jesu-Bote, 17, Nr. 4, Januar 1890, S. 28).

STATISTIK DES MISSIONSHAUSES ST. MICHAEL / STEYL

Im Jahresbericht des Jahres 1889 für die Diözese Roermond, in der Steyl liegt, lesen wir, dass das Missionshaus St. Michael in dem Jahre 21 Priester, 133 Brüder und 256 Studenten zählte, zusammen 410 Personen.

LAIENBEITRAG ZUM NEUEN MISSIONSHAUS ST. GABRIEL

Am 8. November 1889 schrieb Rektor Johannes Janssen seinem Bruder Arnold in Steyl, dass in wenigen Tagen Frl. Stefko eine Monstranz geben werde. Frl. Stefko hatte Arnold Janssen während seiner Grundstücksuche in Wien sehr unterstützt und blieb nach der Einweihung von St. Gabriel eine Wohltäterin des Hauses.

Außerdem informierte er seinen Bruder auch über eine erste größere Gabe von 500 Franken aus Frankreich.

NEUIGKEITEN FÜR DIE ANGEHENDEN MISSIONSSCHWESTERN

Nicht weit vom Missionshaus hatten französische Kapuziner ein Kloster. Im Herbst 1889 entschieden sie sich, nach Frankreich zurückzukehren. Zunächst zeigten die in Steyl im Exil lebenden deutschen Vorsehungsschwestern Interesse an dem Gebäude, doch gaben das bald wieder auf. Daraufhin mietete Arnold Janssen das Kloster mit Garten und Wiesen für 500 Gulden jährlich. Es sollte der kleinen Gruppe

von Missionsschwesternkandidatinnen um Helena Stollenwerk und Hendrina Stemanns als neues Kloster dienen. Darüber sprach Arnold Janssen zum ersten Mal öffentlich am 19. November 1889. Am 24. November schrieb er seiner Mutter in Goch, dass er das Kapuzinerkloster gemietet habe und fügte hinzu: „Es werden unsere Schwestern dort zu wohnen kommen und werden wir nunmehr mit der Gründung eines weiblichen Klosters daselbst vorangehen“ (Josef Alt, Arnold Janssen, S. 367).

An Bischof Anzer schrieb Arnold Janssen am 25. November: Er denke daran, die Schwestern, 6 an der Zahl, in das ehemalige Kapuzinerkloster hinüberzuführen „und dann allmählich mit der Einrichtung einer regelrechten weiblichen Genossenschaft, wie sie im Prinzip schon längst beschlossen ist, vorzugehen. Es scheint uns, dass der Abzug der Kapuziner auch in dieser Beziehung providentiell ist“ (Arnold Janssen, Hgb. Josef Alt, Briefe nach China, Bd I, Analecta SVD 82/I, S. 236).

VORSCHLAG FÜR EINE SCHWESTERNREGEL

In Bezug auf die Gründung einer Schwesternkongregation dachte Arnold Janssen nicht nur an Schwestern im aktiven Missionsdienst, sondern auch an in Klausur lebende Schwestern. Da ist es dann keine Überraschung, dass Arnold Janssens Freund und Berater, der Lazarist P. Ferdinand Medits ihm empfahl, die Regel der Armen Schwestern vom heiligen Franziskus, gegründet von der aus Aachen stammenden Franziska Schervier, zu studieren. Er schrieb am 28. November 1889: „Es wird aber gut sein, die Regeln der ehrw. Schwestern Franziskanerinnen in Aachen zu studieren, welche eine solche Abteilung [von klausurierten Schwestern] haben, und wo viel gesühnt und gebetet wird.' Hier gab und gibt es die Gruppe der ‚Reklusen', Schwestern in ewigen Gelübden, die sich von den im Einsatz stehenden für immer oder auf Zeit absondern und in der ‚Klarissei' leben unter einer eigenen Oberin, aber unter der Oberleitung der Generaloberin und sich dem beschaulichen Leben widmen. Sie können aber selbst wieder in die andere Gruppe zurückkehren oder auch zurückgerufen werden'“ (Josef Alt, Arnold Janssen, S. 374).

7. DEZEMBER 1889: DIE SCHWESTERN-KANDIDATINNEN ZIEHEN IN DAS FRÜHERE KAPUZINERKLOSTER

Ankunft im ehemaligen Kapuzinerkloster

Ohne sich bewusst zu sein, dass der Umzug vom kleinen Klösterchen „Zu den drei Linden“ in das große Kapuzinerkloster die Gründung ihrer missionarischen Ordensgemeinschaft sei, zogen die inzwischen 6 Frauen am Abend des 7. Dezember 1889 in das Kapuzinerkloster, und zwar unter der Führung von Arnold Janssen und den beiden Priestern Wegener und Steger. Die Priester wahrten aber Abstand von den Frauen. Als die Frauen am Kapuzinerkloster ankamen, wartete Arnold Janssen bereits am Eingang. Alle gingen sofort in die Kapelle, wo sie das Veni Creator und Magnificat beteten und Arnold Janssen den priesterlichen Segen spendete.

Erste Erkundung und die ersten Gründungstage

Nach dem Gebet zeigten Arnold Janssen und Herr Steger den Frauen einige Zimmer im Haus und die Tür zum Garten. Dann gingen sie zurück ins Missionshaus.

Für Mutter Maria sah alles so groß aus, dass sie Angst hatte, dass die Frauen am nächsten Morgen sich im Haus verlaufen würden und nicht zur rechten Zeit zur heiligen Messe in der Missionshauskirche kommen würden.

Der erste Blick in das Haus zeigte den Frauen aber auch, dass noch sehr viel sauber zu machen galt. Zwar hatten die Brüder des Missionshauses die wichtigsten Räume gesäubert, doch in vielen Räumen war noch nichts getan. Die ersten 8-14 Tage im neuen Kloster waren, wie Mutter Maria sich später in ihrer Chronik erinnerte, aber so hektisch, dass die eine oder andere der Frauen Heimweh nach dem stillen, friedlichen kleinen Häuschen von Nazareth hatten – d.h. dem Klösterchen „Zu den drei Linden“.

Gründungstag 8. Dezember 1889 – Warum?

Während die 6 Frauen am damaligen 8. Dezember mit der gründlichen Reinigung des großen Klosters begannen, zum Frühstück trockenes Brot aßen und ihren Kaffee mit sehr gut schmeckendem Regenwasser statt Brunnenwasser kochten, da sie die Wasserpumpe nicht finden konnten, wird heute der 8. Dezember 1889 als Gründungstag der Missionsschwestern gefeiert. Warum ist das so?

Der Grund für den 8. Dezember 1889 als Gründungstag

In der Beilage Nr. 28 zum Kleinen Herz-Jesu-Boten von 1897, „Komm, Hl. Geist hernieder!“ lesen wir:

Der 8. Dezember 1889 „wurde dadurch bemerkenswert, „dass an seinem Vorabende, dem 7. Dezember 1889, die ersten sechs Schwestern zum ersten Male in ein klösterlich eingerichtetes Haus, das auch eine Kapelle besaß, ihren Einzug hielten. Das war an sich schon eine bedeutungsvolle Tatsache, wurde aber noch bedeutungsvoller durch folgendes.

Bis dahin war nämlich bei Annahme der Schwestern noch keinerlei Versprechen erfolgt, dass man darauf hinarbeiten wolle, eine klösterliche Genossenschaft zu errichten. Im Gegenteile hatte der hochw. Generalsuperior der Gesellschaft des Göttlichen Wortes erklärt, wenn er das verspräche, wäre er auch gebunden, das zu tun. Er könne es aber nicht eher versprechen, bis er noch deutlicher den hl. Willen Gottes erkenne. Darum also könne zunächst nur von einer Annahme gegen Entschädigung die Rede sein. Es sei zwar möglich, dass eine klösterliche Einrichtung von Missionsschwestern daraus entstehe, aber versprechen könne er dieses jetzt noch nicht.

So hatte er vor dem 8. Dezember 1889 geredet, und dem entsprechend wurde festgesetzt und gebucht, aber niemals erhoben. Im Gegenteile erbaten sich die Schwestern als Almosen, was an Kleidungsstücken im Laufe der Zeit für sie notwendig wurde, und versahen unverdrossen die nicht leichten und nicht angenehmen Arbeiten, die ihnen im Dienste der Küche zufielen. **Schwwestern aber, bestimmt zur Bildung einer religiösen Genossenschaft**, wurden sie erst mit dem 8. Dezember 1889. Ebenso wurden alle von da an Eintretenden nicht mehr als Arbeiterinnen, sondern als Schwestern-Kandidatinnen aufgenommen. Dies über den 8. Dezember 1889 hinaus als dem ersten und Hauptgründungstag der Genossenschaft der Dienerinnen des Heiligen Geistes.“

Ein Haus für zwei Gruppen von Missionsschwestern

Die erste öffentliche Bekanntmachung der Gründung eines Hauses für Missionsschwestern finden wir auf der vorletzten Seite des Michaelskalenders von 1891. Dieser war 1890 gedruckt worden und wurde auch 1890, nicht lange nach der Gründung, verkauft. Dort lesen wir:

„Auch für Missionsschwestern, d.h. solche Schwestern, welche für das Haus in Steyl und demnächst in den Missionen, besonders für das weibliche Geschlecht da selbst tätig sein wollen, ist seit kurzem ein Haus in Steyl gegründet, welches unter Leitung des Missionshauses steht. Außer den Genannten werden in das Haus auch einige Schwestern aufgenommen werden, die es als ihren Beruf erfassen, in weiblichen Arbeiten in größerer Zurückgezogenheit tätig zu sein und besonders eifrig für die Missionen und die Aufgabe der Gesellschaft überhaupt zu beten zu Gott dem Hl. Geiste, dessen Anbetung und Verehrung bei uns besonders gepflegt wird.“

Es sollte allerdings noch bis zum 8. Dezember 1896 dauern, bis der Zweig der Klausurschwestern offiziell ins Leben gerufen wurde.



*Auf dem Weg zur Gründung der
Schwesterngemeinschaft:*

- St. Michael -
- Zu den drei Linden -
- Kapuzinerkonvent